



Die Menschen im Vordergrund: Studiendekan Professor Haller mit dem neuen Studienführer.

Hannibal – eine Welt für sich

Neuer Studienführer gibt umfassenden Einblick in das Medizinstudium in Hannover

Lernen, lehren, leben – das ist das Motto des erstmalig erschienenen Studienführers für den Modellstudiengang Medizin Hannibal. Ob Anatomie oder Radiologie, der knapp 300 Seiten starke Guide stellt das Medizinstudium in Hannover zum ersten Mal von A bis Z vor.

Damit spricht der Leitfaden vor allem die 270 Erstsemester an, die jedes Jahr an die Hochschule kommen. Ihnen soll er den Start in das Studium und in das neue Campus-Umfeld erleichtern. Neben einer Einführung in den Modellstudiengang mit allen Besonderheiten und Regularien, wie Struktur, Organisation und Prüfungsabläufe, werden auch die zahlreichen Aktivitäten und Freizeitangebote auf dem Campus wie Sport- und Musikangebote oder diverse soziale Projekte wie die Gruppe Erstsemesterarbeit vorgestellt. „Der Studienführer stellt die Menschen in den Vordergrund,

die den Modellstudiengang Hannibal mit Leben füllen – die Studierenden, Lehrkräfte und Mitarbeiter auf dem Campus“, betont Studiendekan Professor Dr. Hermann Haller. Sämtliche Unterrichtsmodule mit den Curricula sind übersichtlich dargestellt. In jedem Kapitel sind die Ansprechpartner oder Lehrverantwortlichen abgebildet. So wissen die Studierenden auf den ersten Blick, wen sie kontaktieren müssen.

Auf den ersten Seiten der Broschüre sind die Erstsemester abgeleuchtet – für die späteren Alumni eine schöne Erinnerung. „Wir möchten die Studentinnen und Studenten durch das Studium begleiten und sie persönlich betreuen. Erst der Austausch und die Begegnung zwischen Studierenden und Lehrkräften macht die Qualität des Medizinstudiums aus“, sagt Professor Dr. Ingo Just, stellvertretender Studiendekan. **ld**

Jury würdigt Mut zu Entscheidungen

Die Mitglieder des Deutschen Hochschulverbandes wählten zum dritten Mal den „Rektor des Jahres“. Unter den insgesamt 40 Rektoren, die in das Ranking gingen, nimmt MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann, wie auch im Jahr zuvor, den vierten Platz ein. An der Abstimmung vom 11.

November bis 15. Dezember 2010 nahmen rund 2.500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teil. Anhand eines Kataloges beurteilten sie die Kompetenzen und Fähigkeiten der Rektoren und



MHH-Chef Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann

Präsidenten der wissenschaftlichen Hochschulen Deutschlands. Rektor des Jahres 2011 wurde Professor Dr. Lambert Koch von der Universität Wuppertal. Im Rahmen der Gala der Deutschen Wissenschaft in Potsdam am 11. April 2011 wurde ihm der mit 10.000 Euro dotierte Preis verliehen. Auf den Plätzen zwei und drei landeten Professor Dr. Elmar Weiler von der Ruhr-Universität Bochum und Professor Dr. Peter Dominiak von der Universität Lübeck. In den Top Fünf der Bewertungsparameter für den MHH-Chef stand mit 58,7 Prozent die „Führungskompetenz“ an erster Stelle, gefolgt von „Kenntnis des Universitätsbetriebes“ und „Mut zu Entscheidungen“. **ld**

STEUERBERATER SEILER & PARTNER GBR

Thomas Rittersen
Iris Kelm
Stefan Wenning
Friedel Seiler



Böhmerstraße 6,
30173 Hannover
Telefon: 0511/98969-0
Fax: 0511/98969-99
E-Mail: info@stb-seiler.de
Internet: www.stb-seiler.de

WIR SIND FÜR SIE DA. Seit Jahrzehnten tätig in der Beratung von Ärzten und Freiberuflern, verstehen wir uns als Ihr Wegweiser in allen steuerlichen und wirtschaftlichen Belangen – jederzeit an Ihrer Seite bei Planung, Realisierung und Deklaration. Eben als Knotenpunkt zu Ihrer Orientierung und vor allem zu Ihrer Entlastung. Mehr über uns und zu unseren Leistungen erzählen wir Ihnen gerne persönlich oder Sie besuchen uns vorab im Internet.

Unendliche Weiten

Folge 8: Immunologie im dritten Jahr im Modul Immunologie, Infektiologie, Teil 1



Negativkontrolle an der richtigen Stelle? Bei den Tests im Immunologiepraktikum ist höchste Konzentration gefragt.

Die Immunologie. Unendliche Weiten. Dies sind die Abenteuer von Professor Dr. Reinhold Schmidt, der mit seiner Crew unterwegs ist, um neue Welten zu entdecken, neues Leben. Mutig dringen sie dahin vor, wo noch nie ein Mensch zuvor gewesen ist ... Invasion der feindlichen Mikroorganismen. Dendritische Zellen mit tentakelartigen Ausläufern patrouillieren als Wächter durch den Körper. Klonarmeen und Killerzellen eliminieren kranke Körperzellen. Echte Wissenschaft spannend wie Science-Fiction – Raumschiff Enterprise lässt grüßen. In der Forschung hat kein naturwissenschaftlich-medizinisches Fachgebiet

LehrCHECK

Immunologie

in den vergangenen Jahrzehnten einen solchen Quantensprung gemacht wie die Immunologie – vor allem in der translationalen Forschung, der Verbindung von Grundlagenforschung und klinischer Anwendung. „Viele Patienten kommen mit ungeklärten Beschwerden zu uns. Die laufen jahrelang von Pontius zu Pilatus, bis sie die richtige Diagnose erhalten. Das ist unsere tägliche Herausforderung im Beruf. Darum begeistert uns das Fach Immunologie so sehr“, betont Professor Schmidt, Leiter der Klinik für Immunologie und Rheumatologie.

Das Fach: Das Modul Infektiologie, Immunologie zählt nach der Approbationsordnung zu den zwölf Querschnittsfächern im Medizinstudium. Ob Onkologie, Transplantationsmedizin, Hämatologie oder Dermatologie – Störungen oder Erkrankungen des Immunsystems betreffen jedes Organ im Körper. Darum ist das Fach Immunologie im dritten Studienjahr ein interdisziplinäres Wissensgebiet. „Die Blockbuster der Medizin, die meisten Anwendungen und Medikamente basieren auf immunologischen Wirkmechanismen. Ärztinnen und Ärzte, die ihre Patienten behandeln, müssen die Hintergründe der Therapien

begreifen, die sie gerade anwenden“, hebt Professor Schmidt hervor. Zwei Wochen seien viel zu wenig Zeit, um das komplexe Gebiet der Immunologie ausreichend zu vermitteln, sagt der Lehrverantwortliche für das Modul. Die Studienkommission wie auch die Studierenden fordern dagegen mehr Praxisbezug im Modul. Darüber sind Professor Schmidt und seine Kollegen nicht ganz glücklich. „Die Grundlagen der Immunologie sind und bleiben abstrakt. Die können wir nicht mit unseren Sinnen erfassen“, sagt der Dozent. „Die Studierenden müssen

die Systematik und das theoretische Wissen einmal richtig lernen“, ergänzt sein Kollege Professor Dr. Reinhold Förster, Leiter des Instituts für Immunologie. Trotzdem nehmen die beiden sowie ihre Vertreter Professor Dr. Georg Behrens, Professor Dr. Matthias Stoll und Professor Dr. Oliver Pabst die Kritik ernst. Geplant sind zukünftig mehr Fallpräsentationen sowie ein intensiverer Unterricht am Patienten. Zudem planen sie, die Lehrzeit zu verdoppeln. „Die Änderungen verursachen deutlich mehr Zeit und Aufwand, aber der Patientenbezug motiviert unsere Studierenden deutlich“, betont Professor Stoll.

Die gemeinsame Lehrveranstaltung der Klinik für Immunologie und Rheumatologie und des Instituts für Immunologie findet in jedem Terial zwei Wochen lang statt, inklusive zwei Tage Praktikum. Die bisher vorwiegend in Frontalunterricht gelehrt Inhalte behandeln die gesamte Bandbreite der Immunologie vom Aufbau und der Funktion des Immunsystems bis zu den pathologischen Veränderungen und Mechanismen wie Immunreaktionen. Im Praktikum führen die Studierenden beispielsweise selbstständig Agglutinationstests sowie Zellmarkierungen mit dem Durchflusszytometer durch. „Die angehenden Ärztinnen und Ärzte sollen so erkennen, was Negativkontrollen,

Titer und Verdünnungen für die spätere Diagnostik und Auswertung bedeuten“, erklärt Professor Behrens. An das Ende des Terials schließt sich eine Multiple-Choice-Prüfung mit 30 Fragen an.

Die Meinung der Studierenden: Die Vorlesungen kommen bei den Studierenden, die hingehen, gut an. „Ich habe einen kompakten Gesamtüberblick über die Immunologie erhalten. In dem Fach wurde außerdem vieles von dem zusammengeführt, was ich in anderen Modulen bereits gelernt hatte. Mir ist klar geworden, was für große Folgen ein kleiner immunologischer Auslöser haben kann“, sagt Svea Kleiner. Eine andere Meinung vertritt Lasse Per Petersson: „Positiv war, dass die Immunologie ein unauffälliges kleines Fach während der anstrengenden Mikrobiologiephase ist“, sagt der Student im dritten Studienjahr und gibt zu, dass aufgrund einer Verschiebung der Klausuren im B-Terial das Fach Mikrobiologie im Vordergrund gestanden habe. Trotzdem sei die

Das Diagramm fasst die Antworten auf die zwei Fragen nach den Stärken und Schwächen des Moduls zusammen. Die Studierenden können bei beiden Fragen entscheiden, ob sie alle sechs, nur einzelne oder gar keine Kategorie ankreuzen.

Immunologie eins der Fächer, das er ganz schnell vergessen habe: „In der Wahrnehmung von vielen Kommilitonen existiert es nur für die Klausur.“ Er bemängelt unwichtige Detailinformationen und fehlende Zusammenfassungen in den Vorlesungsfolien. So wie viele seiner Kommilitonen in den Freitexten der Evaluation kritisiert er das Praktikum: „Das war das zehnte Mal, dass wir Komplementbindungsreaktionen gemacht haben. Die Lehrverantwortlichen der verschiedenen Module sollten sich in Zukunft besser absprechen“, fordert der Medizinstudent. Dass die Immunologie für spätere Mediziner ein relevantes Fach ist, haben er und viele seiner Kommilitonen begriffen: „Es ist unmöglich, dass ein klinisch so wichtiges Fach nur eine Stunde täglich unterrichtet wird in den 14 Tagen. Das ist viel zu wenig. Stattdessen müssen wir uns wochenlang Statistik, Public Health, Epidemiologie und Informatik anhören. Diese Fächer haben sicherlich ihre Daseinsberechtigung, aber ihnen wird zu viel Zeit gewidmet, die bei Immu und bei Mibi fehlen“, sagt Elger Marten.

Die Meinung der Dozenten: „Das Medizinstudium verschult immer mehr. Statt die Lehre als gemeinschaftliches Anliegen zu betrachten, begegnen sich Studierende und Dozenten oft mit latentem Misstrauen und kontraproduktiven formalen Ansprüchen“, kritisiert Professor Stoll. „Zu meiner Zeit bedeutete Studium noch, dass mir keiner vorschrieb, was ich wann zu lernen habe, sondern dass mir die Freiheit zugestanden wurde, eigene Schwerpunkte zu setzen“, erinnert sich der Dozent. Auch Professor Schmidt sieht das grundsätzliche Problem in der Struktur des Medizinstudiums. „Alle

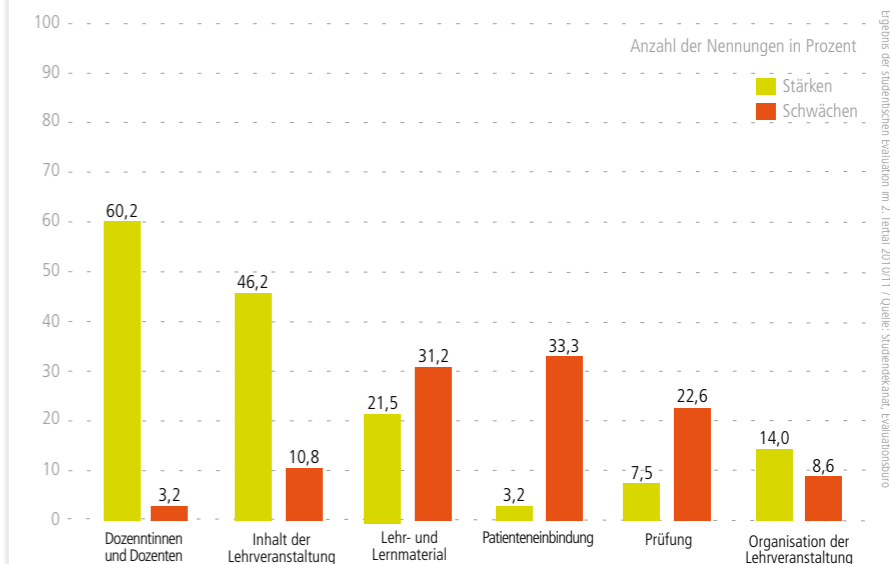
zwei Wochen müssen die Studierenden für möglichst Multiple-Choice-fähige Testate lernen. Das läuft dem Konzept, für das Leben zu lernen und selbstständig zu denken, total entgegen“, ist seine Meinung.

Die Evaluation: Das Studiendekanat, Bereich Evaluation und Kapazität, führt die Evaluation durch und wertet sie aus. Das Fach Immunologie im dritten Studienjahr aus dem Modul Infektiologie, Immunologie wurde in der jüngsten Befragung von 84 Studierenden mit insgesamt im Mittel 10,3 Punkten bewertet. Das entspricht einer 2- als Durchschnittsnote. Die Ergebnisse aller Basis- und vertiefenden Evaluationen können Studierende und Lehrende im Lernmanagementsystem ILIAS einsehen. Weitere Informationen finden Sie unter www.mh-hannover.de/bek0.html

Das Fazit: Auf Bestreben der Studierenden ändert das Modul Immunologie, Infektiologie gerade sein Konzept. Aber eine 2- bedeutet, dass die Dozentinnen und Dozenten gute Arbeit geleistet haben und nicht gänzlich falsch liegen mit ihrem Ansatz. Das bezeugen die zahlreichen guten Kritiken in den Freitexten: „Ich habe einen umfassenden Überblick über die gesamte Immunantwort erhalten. Die ganze Vorklinik lang hat man immer irgendwelchen unzusammenhängenden Quatsch zum Immunsystem gelernt. Jetzt konnte man endlich mal den Gesamtkontext begreifen. Das finde ich ganz, ganz toll.“ **Id**

Den zweiten Teil des Moduls, das Fach Infektiologie im fünften Studienjahr, stellen wir im nächsten LehrCheck vor.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN: IMMUNOLOGIE



Teilnehmer/innen der Evaluation: n=93, Gesamtbeurteilung 10,25 Punkte (n=84)



135 Gratulationen. Professor Dieter Bitter-Suermann überreichte die Urkunden.

Plädoyer für den Dr. med.

Die MHH zeichnete bei der Promotionsfeier im Mai 135 Doktoranden und Preisträger aus

st der Dr. med. eine wissenschaftliche Schmalspurarbeit? Oder wird er gar inflationär vergeben? Diese alten Vorurteile lässt Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann, Präsident der MHH, nicht gelten und brach bei der Promotionsfeier am 7. Mai vehement eine Lanze für die medizinische Doktorarbeit. „Sie ist die einzige, die während des Studiums erarbeitet wird, nicht weil sie weniger Aufwand erfordert, sondern weil die Mediziner nach sechseinhalb Jahren und dem Staatsexamen noch weitere fünf bis sieben Jahre Pflichtweiterbildung absolvieren müssen. So können sie nicht noch zusätzlich eine dreieinhalbjährige PhD-Arbeit einplanen“, betonte er.

70 Prozent aller Ärztinnen und Ärzte würden promovieren, führte der MHH-Chef aus, zudem gingen 24 Prozent der Forschungsfördermittel, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) vergibt, an promovierte Mediziner. Damit machen sie die größte Gruppe unter den Lebenswissenschaften aus. Als weitere Themen seiner Grußworte wählte der Präsident

aus aktuellem Anlass die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis sowie Plagiatsvorwürfe und gefälschte Ergebnisse in der Forschung. Derlei Vorwürfe hatten die 135 Doktoranden der MHH jedoch nicht zu befürchten. Ganz im Gegenteil – Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann überreichte die Urkunden für die erfolgreich beendeten Doktorarbeiten 110 jungen Ärztinnen und Ärzten, 15 Zahnmedizinerinnen und -medizinern sowie sechs Humanbiologen, drei Doktoren der Naturwissenschaften und einer Doktorin der Gesundheitswissenschaften. Elf von ihnen haben ihre Promotion „mit Auszeichnung“ abgeschlossen.

Die MHH beging ihre Promotionsfeier zum 22. Mal und hatte dazu Preisträger und Nominierte, Emeriti, Verwandte, Bekannte und Freunde in die Mensa eingeladen. Für den musikalischen Rahmen sorgte der MHH-Chor mit Johannes Brahms, Felix Mendelssohn Bartholdy und Henry Purcell – diesmal unter der neuen Leitung von Eva Filler. Die Promotionspreise überreichten Forschungsdekan Professor Dr. Christopher

Baum und Manfred Seidel, Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule Hannover e.V., an Dr. Thomas Grieskamp und Dr. Alexander-Henrik Lukasz. Die beiden Auszeichnungen sind mit je 2.500 Euro dotiert.

Die Promotionspreise

Der Herzentwicklung auf der Spur: Dr. Thomas Grieskamp verfasste seine Arbeit im Institut für Molekularbiologie im Labor von Professor Dr. Andreas Kispert. Etwa ein Prozent der Neugeborenen weltweit kommen mit angeborenen Herzdefekten zur Welt, die eine komplexe operative und medikamentöse Therapie erfordern. Trotz der großen Zahl an Betroffenen ist die Entstehung dieser genetischen Erkrankungen nur unzureichend verstanden. Ein besseres Verständnis der zellulären und molekularen Mechanismen der Herzentwicklung führt möglicherweise zu besseren Therapien angeborener, aber auch der großen Zahl erworbener Herzschwächen.

Dr. Thomas Grieskamp hat in mehreren Projekten neue Erkenntnisse zur Entwicklung des venösen Einflussbereichs des Herzens im Mausmodell gewonnen. Er untersuchte die Rolle von zwei Regulatorproteinen, den Transkriptionsfaktoren Tbx3 und Tbx18, in der Entwicklung des sogenannten Schrittmachers (sinoatrialer Knoten) und konnte erstmals zeigen, dass beide Faktoren räumlich und zeitlich genau zusammenarbeiten müssen, um diese essenzielle Struktur zu bilden.

Darüber hinaus klärte er die Rolle eines interzellulären Kommunikationswegs (Notch-Signalweg) in der Entwicklung des Epikards auf. Das Epikard ist die äußere Hülle des Herzens, es trägt während der embryonalen Herzentwicklung zur Bildung der Herzkranzgefäße und des Herz-Stützskeletts bei. Dr. Grieskamp konnte klären, welche speziellen Zelltypen sich aus ihm rekrutieren.

Darüber hinaus gelang es ihm, die Rolle des Signalwegs für die Bildung der glatten Muskelzellen der Koronararterien im Detail aufzuzeigen. Die Ergebnisse könnten dazu beitragen, in Zukunft auch bei Erwachsenen zum Beispiel nach Herzinfarkt gezielt diesen Signalweg zu reaktivieren, damit



Die Preisträger: Dr. Alexander-Henrik Lukasz und Dr. Thomas Grieskamp.

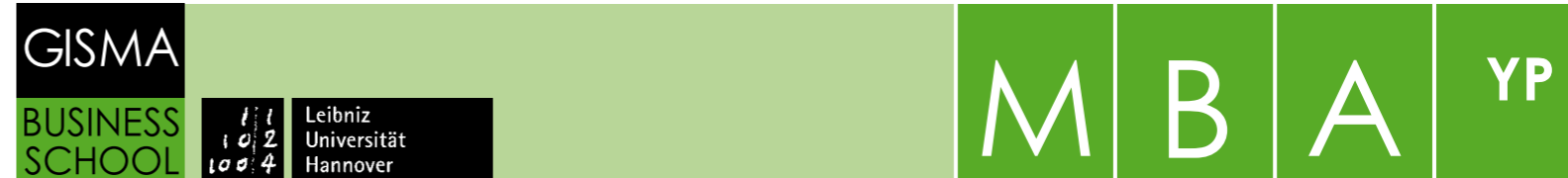
Blutgefäße effizienter das geschädigte Gewebe neu besiedeln.

Auf dem Weg zu besseren Therapien: Neue Meßmethode bei Blutvergiftung: Dr. Alexander-Henrik Lukasz erstellte seine Arbeit in der Klinik für Nieren- und Hochdruckerkrankungen, sein Doktorvater ist Professor Dr. Hermann Haller, sein Betreuer PD Dr. Philipp Kämpfers, Uniklinikum Münster.

Die Blutvergiftung (Sepsis) ist eine komplexe Entzündungsreaktion des gesamten Körpers auf eine Infektion. Sie kann zum Schock mit nachfolgendem Kreislaufstillstand führen und hat trotz vielfältigsten Bemühungen noch immer eine Sterblichkeit von 30 bis 50 Prozent auf deutschen

Intensivstationen. Bei einer Blutvergiftung nimmt die Durchlässigkeit der Blutgefäße dramatisch zu, sodass Flüssigkeit aus den Blutgefäßen in das umliegende Körpergewebe tritt. Infolge dieses „Kapillarlecks“ kann es unter anderem zu einem starken Abfall des Blutdrucks bis hin zum Kreislaufzusammenbruch kommen. Die innere Auskleidung der Blutgefäße (Endothel) hat bei diesem Mechanismus eine Schlüsselrolle.

Dr. Lukasz war maßgeblich an der Entwicklung einer Methode beteiligt, mit der die Stoffe im Blut gemessen werden können, die das Endothel bei Blutvergiftung vermehrt ausschüttet – und durch die sich die Durchlässigkeit der Blutgefäße erhöht. Diese sogenannten „Angiopoietine“ wurden bei Patienten mit Blutvergiftungen auf der Intensivstation der MHH gemessen und festgestellt, dass die Höhe des Angiopoietin-2 im Blut mit der Krankheitsschwere zusammenhängt und sogar schon zu Beginn der Erkrankung eine gute Abschätzung der Überlebenschance der Patienten erlaubt. Dies könnte in Zukunft ermöglichen, die Krankheitsschwere zuverlässiger und vor allem früher mithilfe von Blutwerten einzuschätzen, um gegebenenfalls schon frühzeitig die Therapie zu intensivieren. **bbid**



Master of Business Administration for Young Professionals



“Master your career with an international MBA”

Gut zu wissen:

- Akkreditiertes, zweijähriges Programm in englischer Sprache
- MBA-Abschluss der Leibniz Universität Hannover
- Für Uni- und FH-Absolventen
- GISMA Stiftung vergibt noch Stipendien

Nächster Jahrgang:
Januar 2012!

Berufsbegleitender MBA an der
GISMA Business School Hannover

www.gisma.com

Kümmern am Krankenbett: Wohin im Praktischen Jahr?

Die Lehrkrankenhäuser stellen sich vor. Folge 31: Das Kinderkrankenhaus auf der Bult

Für viele Studierende stellen sich im Praktischen Jahr (PJ) und im entsprechenden Wahlfach die Weichen für ihre weitere Berufsorientierung in der Medizin. Für die praktische Ausbildung in der Pädiatrie bietet das Kinderkrankenhaus auf der Bult optimale Bedingungen – zumal es als akademisches Lehrkrankenhaus der MHH seit annähernd 40 Jahren der studentischen Lehre verpflichtet ist. Zehn bis zwölf Studierende jährlich nutzen in ihrem PJ die besondere Gelegenheit, in unserem reinen Kinderkrankenhaus eine Pädiatrie mit ganzheitlichem Versorgungsanspruch in allen Facetten kennenzulernen und eine intensive praktische Vorbereitung auf ihren späteren Beruf zu erhalten. „Selbstständige Untersuchungen unter persönlicher Anleitung werden auf der Bult großgeschrieben. Dumme Fragen gibt es hier nicht, die Verantwortlichen berücksichtigen auch individuelle Wünsche bei der Ausbildung“, sagt PJ-Studentin Carolin Geisler.

Das Kinderkrankenhaus auf der Bult ist ein Krankenhaus der Maximalversorgung, das das gesamte Spektrum der Kinderheilkunde abbildet und zu den größten Einrich-

tungen seiner Art in Deutschland zählt. So werden jährlich 9.500 Patienten stationär und 15.000 Patienten ambulant versorgt. Neben den Abteilungen für Allgemeine Pädiatrie und den Schwerpunkten Neuropädiatrie und Diabetologie/Endokrinologie sowie der Abteilung für Neonatologie umfasst das Kinderkrankenhaus auf der Bult auch Abteilungen für Kinderchirurgie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Anästhesie und pädiatrische Intensivmedizin, eine HNO-Abteilung sowie eine Abteilung für pädiatrische Radiologie und Sonographie. So können die Studentinnen und Studenten im PJ Krankheitsbilder kennenlernen, die auch über das Fachgebiet der Kinderheilkunde hinaus versorgt werden.

Ein klar strukturiertes, regelmäßig aktualisiertes Curriculum sichert den angehenden Ärztinnen und Ärzten im PJ eine systematische und praxisbezogene Ausbildung mit folgenden Eckdaten: Einsatz auf den vier pädiatrischen Stationen Neonatologie, Säuglings-Kleinkindstation, Schulkindstation und neuropädiatrische Station, optional auch in der Kinderchirurgie und der Kinderanästhesie, in der Tagesklinik sowie im Ambulanz- und Aufnahmezen-

trum, selbstständig durchgeführte, dokumentierte Leistungen bei mindestens zehn umfänglich versorgten Patienten (von der Anamnese bis zur Epikrise und zur DRG-Kodierung), wöchentlicher PJ-Unterricht mit Lehrvisiten und Training am Krankenbett, Teilnahme an den zahlreichen turnusmäßigen hausinternen ärztlichen Fortbildungen und eine Studienwoche pro Monat.

Neben dem PJ-Wahlfach Kinderheilkunde können die Studierenden ihr Praktisches Jahr auch im Fach Kinder- und Jugendpsychiatrie absolvieren. Die Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Kinderkrankenhaus auf der Bult bietet als größte Kinder- und Jugendpsychiatrische Abteilung in Niedersachsen interessierten Studentinnen und Studenten eine vielfältige, alle aktuellen wissenschaftlich-fundierte Therapierichtungen umfassende psychotherapeutisch-psychiatrische Ausbildungsmöglichkeit. Die Abteilung umfasst eine Tagesklinik, eine Kinderstation, drei Jugendlichen-Stationen, eine Akutstation, die Drogentherapiestation „Teen Spirit Island“ sowie eine Institutsambulanz. Neben der Möglichkeit zu Akutinterventionen besteht ein bundesweit bekanntes Therapieangebot für Kinder- und Jugendliche mit Drogenabhängigkeit, Anorexie und psychischen Traumatisierungen.

Die Mitarbeit der Studierenden im PJ honoriert das Kinderkrankenhaus auf der Bult mit einer Gratifikation in Höhe von 400 Euro monatlich. Neben Leistungsnachweisen und persönlichem Zeugnis erhalten die Studentinnen und Studenten auf Wunsch am Ende des PJ auf Grundlage der Erfahrungen der Mit- und Zusammenarbeit eine Beratung in Berufsfragen und persönlicher Bewerbung durch ihren Tutor.

Professor Dr. Hans-Jürgen Christen

*Kontakt:
Kinderkrankenhaus auf der Bult
Prof. Dr. H.-J. Christen
Janusz-Korczak-Allee 12
30173 Hannover
Telefon (0511) 81 15 33 21
Telefax (0511) 81 15 33 25
Christen@hka.de*



Unter Anleitung von Professor Dr. Hans-Jürgen Christen (Zweiter von rechts) untersucht PJ-Studentin Carolin Geisler kleine Patienten.

Alles auf einen Blick

Hannibal-Studierende erhalten jetzt computergenerierte Gesamtscheine

Einzel-scheine ade – heißt es seit Neuestem im Studiendekanat. Seit dem 16. Mai 2011 erhalten die Studentinnen und Studenten im Modellstudiengang Medizin Hannibal elektronisch erstellte Leistungsnachweise. Anstelle von 38 Einzelscheinen gibt es nun ein übersichtliches, beidseitig bedrucktes Zeugnis über die Studienjahre drei bis fünf.

„Es ist ein schönes Gefühl, den Erfolg meines Studiums in den Händen zu halten und auf einen Blick alle Noten überblicken zu können.“ Simone Thon hat gerade im Studiendekanat die Mappe mit ihrem Gesamtschein abgeholt. Darin sind alle Prüfungsleistungen aufgelistet, die sie im Modellstudiengang Hannibal vom dritten bis einschließlich fünften Studienjahr erbracht hat. Den Schein benötigt die Medizinstudentin, um sich beim Landesprüfungsamt für den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung anzumelden. Außer dem Gesamtschein für das „Hammerexamen“ erstellt das Studiendekanat die Äquivalenzbescheinigung über die Leistungsnachweise der ersten zwei Jahre des Medizinstudiums. Diese entspricht dem Zeugnis über den ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung.

Hilfe beim Noten-Verwalten

Etwa 2020 Medizinstudierende an der MHH schreiben im Jahr rund 170 elektronische Klausuren in 45 Fachmodulen – das sind insgesamt 20.000 Einzelleistungen. Hinzu kommen mündliche und mündlich-praktische Prüfungen. Verlässlich verwaltet wird diese Menge an Noten vom Studiendekanat. Die wichtigen Daten dürfen nicht



Endlich ist es so weit: Stefan Seifert erhält als einer der ersten Studierenden von Dekanatsmitarbeiterin Petra Knigge seinen Gesamtschein mit allen Prüfungsleistungen.

verloren gehen oder falsch dokumentiert werden.

Bisher oblag es jeder der 70 an der Lehre beteiligten Kliniken und Instituten, dem Studiendekanat die Benotung zeitnah mitzuteilen. Und hier fing das Problem manchmal schon an. „Oft rannten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Studiendekanat den Prüfungsergebnissen der einzelnen Abteilungen hinterher. Meist saßen ihnen schon die Studierenden im Nacken, die natürlich wissen wollten, wie sie abgeschnitten haben“, erklärt die Referentin Susanne Beinhoff das Dilemma. Nachdem die Zensuren meist in Tabellenform im Dekanat eingetrudelt waren, erstellten die Mitarbeiterinnen die Scheine (Leistungsnachweise) und schickten sie postwendend an die Abteilung zurück, damit die verantwortliche Dozentin oder der Dozent die Scheine unterschreiben konnte. Die gingen wieder zurück ins Dekanat. Hier nun quitierte der Student den Empfang seines Scheins mit seiner Unterschrift.

Ergebnis der zeitaufwendigen und enervierenden Papierschlacht war, dass der Studierende mit einem Packen Einzelscheine nach Hause ging. „Das war ein

Gewusel sondergleichen“, erinnert sich Studiendekan Professor Dr. Hermann Haller.

Bundesweit spitze

Heute wird ein Großteil der Prüfungen an der MHH mithilfe des computerbasierten und mobilen Prüfungssystems Q-Exam durchgeführt. Damit liegt die Medizinische Hochschule bundesweit an der Spitze. „Mit einer automatisierten Schnittstelle zwischen IT-Systemen Fact und Q-Exam bekommen wir die Ergebnisse nun ohne Umweg frei Haus geliefert“, erklärt IT-Projektleiter Jens Müller. Seit 2008 hat er die Computersoftware Fact Science an die MHH-Lehre adaptiert und für die vielfältigen Aufgaben, wie beispielsweise die Notenverwaltung, den Webservice-Stundenplan für Studierende, das Hörsaalbelegungstool im MHH-Intranet und aktuell den elektronischen Gesamtschein, weiterentwickelt.

Eine Sache liegt dem stellvertretenden Studiendekan Professor Dr. Ingo Just besonders am Herzen: „Das Wichtigste ist, dass wir im Dekanat nun viel mehr Zeit für den Service an den Studierenden haben.“ **Id**



Mercure Hotel Hannover Medical Park



Feodor-Lynen-Straße 1

Das Mercure Hannover Medical Park begrüßt Sie direkt neben der Medizinischen Hochschule. Mitten im Grünen und doch stadtnah, genießen Sie die besten Verbindungen. Das Hotel hält für Sie unter dem Stichwort MHH Sonderkonditionen bereit.

D-30625 Hannover



Telefon 05 11 - 9 56 60



www.mercure.com